

Sonntagsstunden, in denen sonst Museen der vielbeschäftigten Bevölkerung zugänglich sind, gegenüber den Abendstunden der Woche, wo so mancher, den vielleicht eine eintönige Arbeit an die Werkstatt fesselte, nach Ausspannung in der Beschäftigung mit ganz anderen Dingen sucht? Ein in einer großen Stadt nahe dem flutenden Verkehr gelegenes, gut beleuchtetes, leicht verständliches und abwechslungsreiches Institut dieser Art würde sich wohl niemals über mangelnden Besuch zu beklagen haben, selbst dann nicht, wenn, an gewissen Tagen wenigstens, ein kleines Eintrittsgeld erhoben würde. Als reines Tageslichtmuseum würde es seinen Zweck nur halb erfüllen.

Es braucht wohl nur noch angedeutet zu werden, daß das »Museum vom Menschen« selbstverständlich auch ein Wallfahrtsort für Schulklassen werden müßte, für deren Bedürfnisse es zweckmäßig einzurichten wäre. Allgemein verständliche Vorträge mit Demonstrationen mittels Projektion oder gar mit Benutzung des Kinematographen würden die Anziehungskraft des Institutes erhöhen und viel Segen verbreiten können. Auch Führungen durch das Museum wären nicht ausgeschlossen. Bei uns in Hamburg könnten diese Veranstaltungen in das öffentliche Vorlesungswesen eingegliedert werden. Das alles sei einstweilen nur kurz angedeutet. Die Hauptsache wird natürlich sein, daß maßgebende Kreise sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß ein derartiges Unternehmen, vom rein praktischen Standpunkte angesehen, weit notwendiger ist, als alle anderen Museen. Es muß geradezu als ein Paradoxon bezeichnet werden, daß dieser Museumstypus erst jetzt sich zu entwickeln beginnt.

Dresden hat die Ehre, als erste deutsche Stadt ein Hygiene-Museum sein eigen zu nennen. Es verdankt dies in erster Linie der Opferwilligkeit eines seiner Bürger. Hoffen wir, daß unser Hamburg, das in den letzten Jahrzehnten so manche großzügige Idee verwirklicht hat, nicht allzulange mehr zögern wird, dem sächsischen Beispiel zu folgen.

Nachschrift:

Vor kurzem ist in der »Zeitschrift für Versicherungsmedizin« ein sehr lesenswerter Aufsatz vom Verwaltungsdirektor TH. KÖNEN (Cöln a. Rh.) erschienen unter der Überschrift: Schafft Museen für Volkshygiene! Auch hierfür hat die populäre Halle der Dresdner Internationalen Hygieneausstellung die Anregung gegeben. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der Wunsch, ein Volkshygiene-museum zu besitzen, schon in zahlreichen Städten aufgetaucht ist. Welche Stadt wird, von Dresden abgesehen, die erste sein, die den Gedanken in die Tat umsetzt?



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Schäffer Cäsar

Artikel/Article: [Über die Notwendigkeit eines Hamburgischen Volksmuseums für Hygiene. 1-10](#)